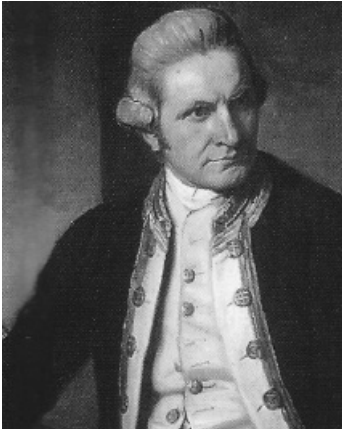


## Captain Cook und Australien

Natürlich haben die Engländer den Ureinwohnern das Land geklaut – an dieser Erkenntnis führt kein Weg vorbei. Nur: Ist das nicht biologisch normal? Steckt nicht jeder Vogel mit Gesang oder Gekrächze jeden Tag sein Revier ab? Pisst nicht jeder Hund an jenen Baum, den er für sich reklamiert? Die Biologie weist den Weg – die Menschen haben bloss die Spielregeln verfeinert.

Weltmeister im Spielregeln erfinden sind die Engländer. Auch im Fall Australien haben sie die Konkurrenz um Längen geschlagen. Entdeckt hat das Land ein Holländer um 1600 (weshalb es bis 1800 Neuholland hiess). Der gute Mann namens Willem Janszoon hat aber schlecht an den Baum gepisst. Ganz anders **Captain James Cook**. Der segelte zwar erst 1770 in jene Gegend, die heute Sydney heisst, machte aber Nägel mit Köpfen und erklärte das Territorium cool zum Besitz des englischen Königreichs.



Punkt. So macht man das. Natürlich hat Captain Cook gewusst, dass in diesem Land Menschen wohnen – er hat ja mit ihnen Smalltalk geführt. Aber statt sich als Gast in diesem Neuland

zu fühlen, hat er kurz die Spielregeln geändert. Im Schach würde man sagen, er hat schwarz gegen weiss getauscht. Nun waren die Weissen am Zug, und die Schwarzen durften noch mitspielen. Vorerst.

Dass es Mitspieler auf diesem Land gab, verschwieg unser schlauer Freund Cook. Er schrieb nach Hause, das Land sei eine «terra nullis» (ein Gebiet also, das niemandem gehört). Toll, sagten die Engländer, dann gehört es jetzt uns. Und ein paar Jahre später begannen sie mit der Besiedlung.

Da das Opernhaus und die Harbourbridge von Sydney noch nicht standen, gab es ein paar kleinere Arbeiten zu erledigen, wie Sümpfe austrocknen, Land fruchtbar machen, Unterkünfte und Wege bauen und so. Drecksarbeit. Hier lautete die Spielregel: Tue nie etwas, was andere besser können. Im Verrichten von Drecksarbeit waren Strafgefangene besonders geeignet. Also sandte man davon ein paar Tausend ins neue Land – die Gefängnisse zuhause auf der Insel waren eh überfüllt.

Natürlich brauchte es auch Leute, die den Gefangenen halfen und ihnen sagten, was zu tun sei. Deshalb gehörten dem ersten Besiedlungstrupp mit elf Segelschiffen auch ein paarhundert Seeleute, Soldaten und Offiziere an. Am 26. Januar 1788 wurde die neue britische Kolonie auf den Namen «New South Wales» getauft. Seither ist der 26. Januar «Australian Day», also gewissermassen erster August. Die Weissen machen jedes Jahr ein Fest. Was die Schwarzen an dem Tag machen, weiss man nicht so genau. Die Besiedlung war nicht so einfach. Es fehlte an allem, vor allem aber an Nahrung, da die Erde nicht sofort

Ertrag bringen wollte. Harte Zeiten. Doch langsam ging es vorwärts, immer mehr Land wurde bebaut oder gerodet, um für die Rinder- und Schafzucht geeignet zu sein. Logisch, dass es dabei zu Streitereien mit den eigentlichen Landbesitzern, den Ureinwohnern, kommen musste. Da waren dringend neue Spielregeln gefragt.

Die These der «terra nullis» war irgendwie nicht mehr zu halten, denn es war nun allen klar, dass hier mehr Leute wohnten, als Captain Cook nach England getextet hatte. Das merkte man daran, dass immer wieder Schafe geklaut und manchmal auch ein Farmer umgebracht wurde, von einem Einheimischen, der die Spielregeln nicht kannte. Um die drastischen Vergeltungsmassnahmen der Weissen zu rechtfertigen, gab es die Spielregeln der Kirche. Die verkündete, dass «Gott demjenigen das Land gibt, der es bebaut». Gut, dass das die Implenia AG und die Strabag nicht wissen.

Damit die Einheimischen die neuen Spielregeln anerkannten, musste man sie erst mal vom Christentum überzeugen. Die Missionare waren an der Reihe. So richtig geklappt hat das nie mit diesen störrischen Primitiven, die es einfach nicht kapieren wollten, dass das in Ordnung war, dass man ihnen das Land klaute. Da gebar die Kirche eine neue Glanzidee: So ab 1890 wurden den Aborigines die Kinder weggenommen und in eine Missionarsschule gesteckt. Müsste doch mit dem Teufel zugehen, wenn man daraus keine Christen machen konnte!



Es gab aber noch raffiniertere Arten, die Ureinwohner langsam zu Weissen zu machen: durch Verwässerung der Rasse. Der «Chief Protector of Aborigines» in Westaustralien setzte sich noch 1937 für das «breeding out the color» ein, also für das Herauszüchten der Farbe. Im Volksmund nannte man das «fucking them white». Funktioniert hat's aber nicht so recht, es gibt sie noch immer, die Schwarzen. Es gibt zwar heute Weisse, die sich dafür schämen, was man den Aborigines angetan hat. Aber der Mehrheit ist das ziemlich egal – schliesslich muss jeder schauen, wo er bleibt. Das Leben ist ein Dschungel, und Darwin ist bestätigt. Fritz Kleisli, 2012.